

stadt
oberhausen

izgb Bildungsangebote 2024/25

Informationszentrum
Gedenkhalle & Bunkermuseum
Oberhausen

Gedenkhalle im Schloss Oberhausen, Kaisergarten,
im Vordergrund „Die Trauernde“ von Willy Meller.
© Gedenkhalle Oberhausen





Gedenkhalle Oberhausen

Die **Gedenkhalle Oberhausen** widmet sich seit 1962 der Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus in der Stadt Oberhausen, dem Gedenken an die Opfer von Holocaust, Terror, Verfolgung und Zwangsarbeit. Die aktuelle Dauerausstellung „Oberhausen im Nationalsozialismus 1933 – 1945“ wurde im Jahr 2010 neu eingerichtet.

Anhand von Ereignissen und biografischen Schicksalen aus Oberhausen werden Machtergreifung, Gleichschaltung von Behörden und Gesellschaft, der Zweite Weltkrieg und das Kriegsende in den historischen Gesamtkontext des Deutschen Reiches eingeordnet. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Zusammenhang zwischen der NS-Wirtschaftspolitik und Zwangsarbeit. Oberhausen gehörte mit dem Hüttenwerk der GHH, der Zinkhütte Altenberg und der Ruhrchemie Holten zu den kriegswichtigen Städten.

Gedenkhalle
Oberhausen

 **Bunkermuseum**
Oberhausen


stadt
oberhausen



Bunkermuseum Oberhausen

Das **Bunkermuseum** im Bürgerzentrum „Alte Heid“ wurde 2001 im Untergeschoss eines ehemaligen Hochbunkers eingerichtet. Die Dauerausstellung „Heimatfront. Vom ‚Blitzkrieg‘ in Europa zum Luftkrieg an der Ruhr“ wurde im Jahr 2021 erneut überarbeitet und durch Medienstationen ergänzt. Sie thematisiert den Luftkrieg im Zweiten Weltkrieg im Ruhrgebiet und gibt einen Einblick in den Bunkeralltag. Hauptanliegen bleibt die Tatsache: Ohne den Eroberungskrieg des nationalsozialistischen Deutschlands ab September 1939 hätte es keinen Luftkrieg in Europa und auch nicht an der Ruhr gegeben.

Die Ausstellung wird ergänzt durch eine Auswahl von Konflikten nach 1945, die die verheerenden Auswirkungen zeitgenössischer Luftangriffe zeigt.

Gedenkhalle
Oberhausen

 **Bunkermuseum**
Oberhausen


stadt
oberhausen

Bunkermuseum Oberhausen.
© Jürgen Schnug





Standorte

Gedenkhalle Oberhausen

Konrad-Adenauer-Allee 46

46049 Oberhausen

dienstags bis sonntags 11 bis 18 Uhr

www.gedenkhalle-oberhausen.de



Bunkermuseum Oberhausen

Alte Heid 13 (ehemaliger Knappenbunker)

46047 Oberhausen

mittwochs und sonntags 11 bis 18 Uhr, feiertags geschlossen

Bitte beachten Sie die Sommer- und Winterpausen.

www.bunkermuseum-oberhausen.de

izgb – Informationszentrum Gedenkhalle & Bunkermuseum

Archiv, Bibliothek, Besucherservice, Verwaltung

Am Kaisergarten 52

46049 Oberhausen

montags bis donnerstags 8 bis 16 Uhr

freitags 8 bis 13 Uhr und nach Absprache

An den Standorten Gedenkhalle und Bunkermuseum werden auch Wechsel- oder Sonderausstellungen gezeigt, zu denen wir zusätzliche pädagogische Programme und Führungen anbieten. Die Angebote und Termine entnehmen Sie bitte unserer Homepage **www.gedenkhalle-oberhausen.de** oder aktuellen Pressemitteilungen.

Workshops



Unsere Bildungsangebote richten sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 bis 13 und sind passend zu den Inhaltsfeldern des Kernlehrplans Geschichte in NRW zusammengestellt. Alle Workshops umfassen eine Einführung ins Thema, Quellenarbeit und eine anschließende gemeinsame Ergebnissicherung. Unsere Bildungsangebote richten sich auch an Erwachsene und Jugendgruppen außerhalb der Schule.

Die hier vorgestellten Workshops können flexibel auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Besuchergruppen und Teilnehmer zugeschnitten werden. Sprechen Sie uns für die individuelle Planung Ihres Besuches an.

-  **Workshop Jugend im Nationalsozialismus**
-  **Workshop NS-Wirtschaft und Zwangsarbeit**
-  **Workshop Jüdisches Leben in Oberhausen**
-  **Workshop Erinnerungskultur im Wandel**
-  **Workshop Luftkrieg in Oberhausen**
-  **Workshop Entnazifizierung in den Besatzungszonen**



Hitlerjungen auf der Oberhausener Marktstraße, undatiert.
© Kurzfilmtage Oberhausen, Nachlass Erich Preuß

JUGEND IM NATIONALSOZIALISMUS



Bereits im Alter von zehn Jahren wurden Mädchen und Jungen während der Zeit des Nationalsozialismus Mitglieder in NS-Jugendorganisationen wie der Hitlerjugend (HJ) und dem Bund Deutscher Mädel (BDM). Der größte Teil der Jugendlichen im Nationalsozialismus fand Gefallen am Sport und den Freizeitaktivitäten dieser Organisationen. Fahnenappell und Strammstehen, militärischer Drill und ideologische Schulung wurden zwar nicht unbedingt gemocht, jedoch vorwiegend akzeptiert.

In diesem Workshop finden neben den – bisweilen begeisterten – Anhängern der nationalsozialistischen Jugendorganisationen auch jene Berücksichtigung, die sich bewusst gegen den Nationalsozialismus entschieden und aktiven oder passiven Widerstand leisteten.

Workshop Jugend im Nationalsozialismus
Ort Gedenkhalle Oberhausen
Dauer 2 – 4 Zeitstunden

Die Ausgrenzung von Jugendlichen aus der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wird an Beispielen deutlich gemacht.

Der Workshop umfasst folgende thematische Schwerpunkte:

- Aufbau und Struktur der nationalsozialistischen Jugendorganisationen
- Tätigkeiten und Ideologie von HJ und BDM
- Widerständiges Verhalten und Ausgrenzung von Jugendlichen während des Nationalsozialismus
- Handlungsspielräume unter den Bedingungen der NS-Diktatur
- Auseinandersetzung mit der Regionalgeschichte
- Arbeit mit Biografien

Zwangsarbeiter auf dem Weg zum Einsatzort. © Instytut
Pamięci Narodowej Warszawa. Sign. GK Fotografia 4707



NS-WIRTSCHAFT UND ZWANGSARBEIT



Seit 1939 arbeiteten über 13 Millionen Menschen aus allen von Nazi-Deutschland besetzten Ländern zwangsweise für das „Dritte Reich“.

Der Workshop klärt die ideologischen Voraussetzungen des nationalsozialistischen „Ausländereinsatzes“ und ordnet ihn in die einzelnen Phasen der NS-Wirtschaftsgeschichte ein.

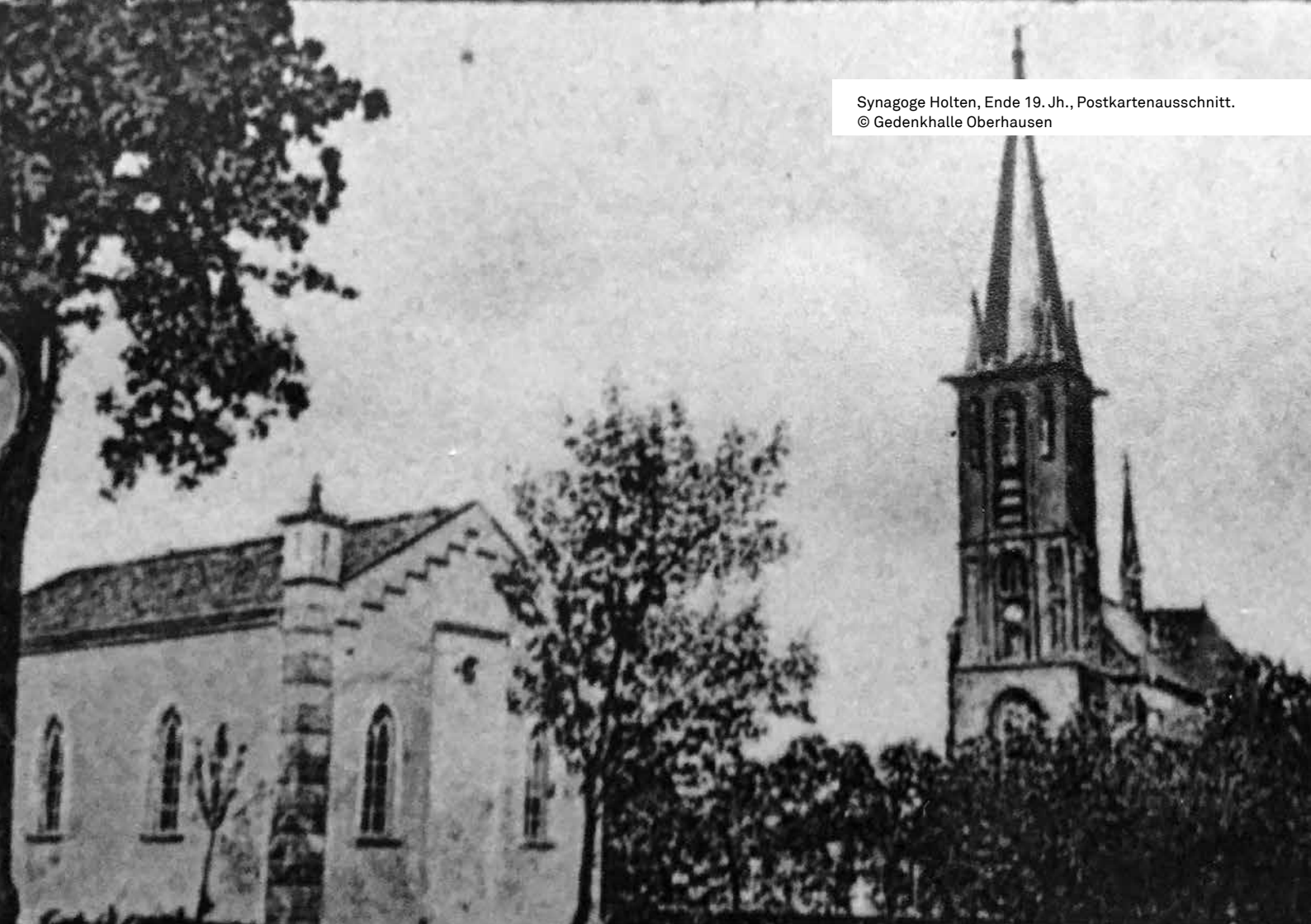
Anhand von realen Biografien, Sterbeurkunden und anderen Quellen werden die Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen analysiert. Beispiele aus Oberhausen und der Region vermitteln umfassendes Sachwissen zum Verständnis und zur Einordnung der Zwangsarbeit im Deutschen Reich.

Der Workshop stellt die Frage nach einer sich aus der nationalsozialistischen Vergangenheit ergebenden historischen Verantwortung im Umgang mit der eigenen Geschichte und der Entschädigung von ehemaligen Zwangsarbeitern.

Workshop **NS-Wirtschaft und Zwangsarbeit**
Ort **Gedenkhalle Oberhausen**
Dauer **2 – 4 Zeitstunden**



Informationszentrum
Gedenkhalle & Bunkermuseum
Oberhausen



Synagoge Holten, Ende 19. Jh., Postkartenausschnitt.
© Gedenkhalle Oberhausen

JÜDISCHES LEBEN IN OBERHAUSEN



Jüdisches Leben in Oberhausen lässt sich für den Stadtteil Holten bis ins Jahr 1504 zurückverfolgen. Nach der Stadtgründung Oberhausens 1862 entwickelte sich ein vielfältiges jüdisches Leben. Bis April 1933 lebten schließlich etwa 600 Juden in Oberhausen. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begann die schrittweise Ausgrenzung der Juden aus dem öffentlichen Leben. Boykottaktionen, „Arisierungen“, Nürnberger Gesetze und Reichspogromnacht waren nur einige Stationen auf dem Weg von der Ausgrenzung zur Deportation und Ermordung der Juden.

Der Workshop Juden in Oberhausen setzt sich mit der umfassenden Ausgrenzung von Juden während des Nationalsozialismus auseinander.

Workshop Jüdisches Leben in Oberhausen
Ort Gedenkhalle Oberhausen
Dauer 2 – 4 Zeitstunden

Darüber hinaus wird die Entstehung des jüdischen Lebens in Oberhausen und seine Entwicklung nach 1945 einbezogen.

Der Workshop umfasst folgende thematische Schwerpunkte:

- Entstehung des jüdischen Lebens in Oberhausen
- Boykottaktionen und „Arisierungen“ seit 1933
- Nürnberger Gesetze 1935
- Der Pogrom vom 9. November 1938
- Deportation von Juden
- Juden in Oberhausen seit 1945
- Auseinandersetzung mit Zeitzeugenberichten



Informationszentrum
Gedenkhalle & Bunkermuseum
Oberhausen

Volkstrauertag 1955 am Krieger Ehrenmal Holten.
© Stadtarchiv Oberhausen, Nachlass Ruth Gläser



ERINNERUNGSKULTUR IM WANDEL



Der Workshop „Wie Bauwerke und Denkmäler Nationsbewusstsein schaffen – Erinnerungskultur und Erinnerungspolitik in Oberhausen und der Bundesrepublik“ beinhaltet eine Einführung in das Thema Vergangenheitsbewältigung und eine Ortsbegehung Oberhausener Gedenkort.

Daran anschließend wird in Kleingruppen die inhaltliche Konzeption und Wirkungsgeschichte von ausgewählten Gedenkort erarbeitet und kritisch hinterfragt.

Der Workshop umfasst folgende thematische Schwerpunkte:

- Unterschiedliche Formen des Erinnerns
- Recherchen zur Baugeschichte, inhaltlicher Konzeption und Wirkungsgeschichte von Gedenkort
- Unterschiedliche Perspektiven auf die Vergangenheit
- Wandel der Erinnerungskultur
- Historische Verantwortung für unsere Vergangenheit und den Umgang mit Geschichte

Workshop Erinnerungskultur im Wandel
Ort Gedenkhalle Oberhausen
Dauer 2 – 4 Zeitstunden

izgb

Informationszentrum
Gedenkhalle & Bunkermuseum
Oberhausen



Rathaus, Schwartzstraße, nach Bombenabwurf
vom 2.6.1942. © Stadtarchiv Oberhausen

LUFTKRIEG IN OBERHAUSEN



Luftkrieg und Luftschutz prägten die Zeit während des Zweiten Weltkrieges in Oberhausen nachhaltig. Die Bedeutung des Ruhrgebiets für die Rüstungsindustrie des Deutschen Reiches ließ die gesamte Region zum Angriffsziel alliierter Flieger werden. Andauernde Bombardierungen und das damit verbundene Abwarten in Luftschutzräumen wurden zu zentralen Elementen im Leben vieler Oberhausener.

Der Workshop zum Thema Luftkrieg thematisiert neben Erfahrungen der Oberhausener Bevölkerung eine gesamteuropäische Perspektive. Deutsche Kriegsvorbereitungen und die nationalsozialistische Angriffspolitik finden in diesem Modul ebenso Berücksichtigung wie die Auseinandersetzung mit alliierten Bombardements.

Workshop Luftkrieg In Oberhausen
Ort Bunkermuseum Oberhausen
Dauer 2 – 4 Zeitstunden

Der Workshop umfasst folgende thematische Schwerpunkte:

- Kontextualisierung des Luftkrieges
- Auseinandersetzung mit regionaler Geschichte anhand unterschiedlicher Themenbereiche
- Kriegsalltag
- Luftschutzmaßnahmen im Deutschen Reich
- Auseinandersetzung mit Zeitzeugenberichten
- Luftkrieg nach 1945 als Ursache von Flucht und Vertreibung



Kinder verbrennen NS-Symbole, 1945.
© dailymail.co.uk

ENTNAZIFIZIERUNG



In Oberhausen endeten die Kampfhandlungen am 11. April 1945. Zunächst von den Amerikanern besetzt, gehörte Oberhausen später offiziell zur Britischen Besatzungszone, aus der 1946 das Bundesland Nordrhein-Westfalen hervorgegangen ist.

Von Anfang an stellte sich die Frage nach dem Umgang mit dem Nationalsozialismus in den Besatzungszonen. Vergangenheitspolitik und -bewältigung wurden zunächst von den Alliierten definiert. Heute sind sie fester Bestandteil unserer deutschen Erinnerungskultur.

In diesem Workshop liegt der Schwerpunkt auf dem Umgang mit Nationalsozialismus in den ersten Jahren nach dem Krieg.

Workshop Entnazifizierung in den Besatzungszonen
Ort Gedenkhalle Oberhausen
Dauer 2 – 4 Zeitstunden

Der Workshop umfasst folgende thematische Schwerpunkte:

- Einordnung in den historischen Kontext der „Potsdamer Konferenz“
- Von der Besatzungszone zur Gründung des Landes NRW
- Kriegsende und erste Maßnahmen der Militärregierung
- „Entnazifizierung“ des öffentlichen Lebens und der Verwaltung
- Zeitzeugenberichte
- NS-Opfer: Die Entschädigungsfrage und „Wiedergutmachung“
- Unterschiedliche Schwerpunkte bei der „Entnazifizierung“ in den Besatzungszonen
- Gab es eine „Stunde Null“?

Führungen und Exkursionen

Die angebotenen Workshops können auch als thematische Schwerpunktführungen gebucht werden. Hierbei entfallen die methodisch-didaktischen Elemente der Quellenanalyse und Gruppenarbeit.

Neben einer allgemeinen Führung durch die Dauerausstellung der Gedenkhalle „Oberhausen im Nationalsozialismus 1933 – 1945“ bieten wir Schwerpunktführungen zu den Themen „Jugend im Nationalsozialismus“, „Volksgemeinschaft, Gleichschaltung, Ausgrenzung und Verfolgung“, „NS-Wirtschaft und Zwangsarbeit“, „Erinnerungskultur“ sowie „Luftkrieg in Oberhausen“ an. Für individuelle Wünsche sprechen Sie uns bitte an.

Ergänzend zu den Führungen in der Gedenkhalle und im Bunkermuseum bieten wir auch Exkursio-

nen zu einzelnen Erinnerungsorten in Oberhausen, z. B. Stationen jüdischen Lebens, zu Denkmälern und über den Westfriedhof in Lirich an.

Die **Stolpersteinrundgänge** geben während des Spaziergangs entlang der Verlegeorte Einblicke in die einzelnen Opferbiografien und die historischen Hintergründe der Verfolgung. Zusätzlich werden das Stolpersteinprojekt und die App „Stolperstein NRW – Gegen das Vergessen“ vorgestellt.

Die Rundgänge dauern in der Regel bis zu 90 Minuten und umfassen eine Strecke von bis zu anderthalb Kilometern.

Für eine allgemeine Führung an unseren beiden Standorten – Gedenkhalle und Bunkermuseum – oder auch bei thematischen Schwerpunktführungen planen Sie bitte eine bis anderthalb Stunden ein.





Medienstation der Ausstellung „Heimatfront. Vom ‚Blitzkrieg‘ in Europa zum Luftkrieg an der Ruhr“ im Bunker-museum Oberhausen. © Jürgen Schnug

Netzwerk Extremismusprävention Oberhausen

Prävention – Sensibilisierung – Intervention

Angebote für Mitarbeiter:innen in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit und Schüler:innen ab Klasse 8

Workshops, Vorträge und Projekttag zu den Themen

- Prävention von Cybercrime
- Online-Ansprache von Extremist:innen
- Antisemitismus
- Diskriminierung
- Extremismus
- Islamismus
- Rassismus

Das „Netzwerk Extremismusprävention Oberhausen“ ist eine Kooperation von

Gedenkhalle Oberhausen

Wegweiser – gemeinsam gegen Islamismus für Oberhausen/Mülheim a.d. Ruhr
RUHRWERKSTATT

Kriminalkommissariat Kriminalprävention/Opferschutz der Polizei Oberhausen

Schulpsychologische Beratungsstelle Oberhausen/Systemberatung Extremismusprävention

Kommunales Integrationszentrum Oberhausen



Kontakt

izgb – Informationszentrum

Gedenkhalle & Bunkermuseum Oberhausen

Am Kaisergarten 52 · 46049 Oberhausen

montags bis donnerstags 8 bis 16 Uhr

freitags 8 bis 13 Uhr und nach Absprache

Telefon 02 08 . 60 70 531-0 · Fax 02 08 . 60 70 531-20

info-gedenkhalle@oberhausen.de

Ansprechpartnerin Bildungsangebote:

Claudia Stein

Telefon 02 08 . 60 70 531-14

mobil 0151 74671909

E-Mail: claudia.stein-laschinsky@oberhausen.de

izgb

Informationszentrum

Gedenkhalle & Bunkermuseum

Oberhausen

Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist.

Seit 1997 verlegen der Künstler Gunter Demnig und Delegierte vor Ort in ganz Europa Stolpersteine zur Erinnerung an alle Opfer des Nationalsozialismus. Inzwischen bilden über 100.000 Stolpersteine in 27 Ländern das größte dezentrale Mahnmahl der Welt.

Auch in Oberhausen gehören Stolpersteine mit ihrer dünnen Messingoberfläche seit 2008 zum Stadtbild. Mittlerweile wurden über 300 Steine in Oberhausen in den Gehweg eingelassen, immer vor dem letzten selbstgewählten Wohnort der Verfolgten. Auf der Oberfläche jedes Steines sind der Name, das Geburtsjahr sowie die Schicksale der Menschen, an die erinnert werden soll, eingraviert.



Sie können sich an den Stolperstein-Aktionen gerne aktiv beteiligen. Unterstützen Sie die Verlegungen, indem Sie zum Beispiel eine Patenschaft für einen Stein übernehmen. Als Koordinierungsstelle unterstützt die Gedenkhalle Oberhausen Sie bei der Übernahme der Patenschaft und den biografischen Recherchen.

Spendenkonto „Stolpersteine in Oberhausen“:
Stadtsparkasse Oberhausen
DE61 3655 0000 0000 1481 48
Vermerk 29196900050332
(bitte unbedingt angeben)

Gerne können Sie uns mit Fragen, Anmerkungen oder Hinweisen zu dem Projekt kontaktieren:

Gedenkhalle Oberhausen
Telefon 0208 . 6070531-0
info-gedenkhalle@oberhausen.de



Publikation zum jüdischen Leben in Oberhausen vor 1933 und während der nationalsozialistischen Diktatur in der Stadt: „Zerstörte Zukunft. Die Deportation der Oberhausener Juden nach dem Pogrom“

Im Anschluss an die Pogromnacht im November 1938 wurden Tausende deutsche und österreichische Juden in die Konzentrationslager Sachsenhausen, Buchenwald und Dachau deportiert.

Unter den Deportierten befanden sich auch 25 Oberhausener Juden, die dem KZ Dachau zugewiesen wurden. Wochenlang blieben sie dort mit dem Ziel inhaftiert, sie zur Ausreise aus Deutschland zu zwingen. Das Schicksal der Oberhausener „Aktionsjuden“ wird in dieser Publikation umfassend rekonstruiert.

Katrin Dönges: Zerstörte Zukunft. Die Deportation der Oberhausener Juden nach dem Pogrom, Band 1 der Reihe „Fokus Stadtgesellschaft: Studien der Gedenkhalle Oberhausen“, Oberhausen 2013.

280 Seiten, Paperback, mit zahlreichen Abbildungen.
ISBN 978-3-87468-297-8



Publikation zum massenweisen Einsatz von ausländischen Zwangsarbeitern während des Zweiten Weltkrieges im Ruhrgebiet: „Iwan Tkatsch alias Alex Boiko: Erinnerungen eines ukrainischen Zwangsarbeiters“

Der Ukrainer Iwan Tkatsch musste während des Zweiten Weltkrieges als ausländischer Zivilarbeiter Zwangsarbeit leisten. 40 Jahre

später schrieb er einen Erinnerungsbericht über seine Zeit im Ruhrgebiet und andernorts bis zu seiner Befreiung 1945. Darin berichtet er eindrücklich von Geschehnissen und Erlebnissen an seinen Arbeitsorten und in einem Straf- und einem Arbeitserziehungslager. Der Bericht von Iwan Tkatsch lebt von der genauen Beschreibung von Situationen und der differenzierten Beurteilung der deutschen Bevölkerung und anderer Zwangsarbeiter.

Clemens Heinrichs (Hrsg.): Iwan Tkatsch alias Alex Boiko: Erinnerungen eines ukrainischen Zwangsarbeiters. Band 2 der Reihe „Fokus Stadtgesellschaft: Studien der Gedenkhalle Oberhausen“, Oberhausen 2015.

160 Seiten, Paperback, mit zahlreichen Abbildungen.
ISBN 978-3-87468-320-3





Publikation zum Themenschwerpunkt der Gedenkhalle „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus 1933–1945“: „Andries ter Brugge – Zwangsarbeit und Befreiung, Erinnerungen an Oberhausen 1943 bis 1945“

Der Niederländer Andries ter Brugge kam im Juli 1943 als 18-Jähriger nach Oberhausen. Dort musste er für die NS-Kriegswirtschaft

Zwangsarbeit leisten. Nach der Befreiung am 11. April 1945 ging Andries ter Brugge nicht sofort zurück in die Heimat, sondern stand den US-amerikanischen Truppen bis zu deren Abzug aus dem Ruhrgebiet als Dolmetscher zur Verfügung. Andries ter Brugge schrieb seine Erinnerungen bereits 1947 auf. Dabei konzentrierte er sich nicht nur auf seine Zeit als Zwangsarbeiter, sondern beschrieb auch die ersten Wochen in Oberhausen nach der Befreiung. Sein Bericht zeichnet sich durch eine seltene Offenheit und Differenziertheit in der Darstellung sowohl der deutschen Bevölkerung als auch der Zwangsarbeiter aus. Die unmittelbare zeitliche Nähe der Niederschrift des Berichts zur erlebten Zeit macht dieses Dokument besonders wertvoll.

Clemens Heinrichs (Hrsg.): Andries ter Brugge, Zwangsarbeit und Befreiung, Erinnerungen an Oberhausen 1943 bis 1945. Band 3 der Reihe „Fokus Stadtgesellschaft: Studien der Gedenkhalle Oberhausen“, Oberhausen 2019. 152 Seiten, Paperback, mit zahlreichen Abbildungen ISBN 978-3-87468-394-4



Publikation zur jüdischen Begräbniskultur in Oberhausen von 1714 bis heute: „Die jüdischen Friedhöfe in Oberhausen – Ein Wegweiser“

Die Broschüre widmet sich der Geschichte der jüdischen Friedhöfe, die es in Oberhausen gab oder gibt. Ergänzend werden Biographien von zehn Personen vorgestellt, die dort im Laufe der

Jahrzehnte beerdigt wurden. Ebenso wird die jüdische Sepulkalkultur am Beispiel der Oberhausener Friedhöfe vorgestellt. Zwei weitere Beiträge beleuchten die Steinmaterialien auf den Friedhöfen sowie die jüngsten Restaurierungen auf dem Holtener Friedhof. Die Broschüre soll den Leser dazu anregen, diese Orte unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten und gerne auch aufzusuchen – das praktische Format der Broschüre eignet sich dafür ausgezeichnet.

Mailin Pannebäcker (Hrsg.): Die Jüdischen Friedhöfe in Oberhausen. Ein Wegweiser, Oberhausen 2020. 65 Seiten, gebunden, mit zahlreichen Abbildungen. ISBN 978-3-87468-398-0





**Publikation zur Geschichte
Holtens: „Verlorene Heimat.
Die Jüdische Gemeinde Holten
1504 – 1941“.**

Die jüdische Gemeinde in Holten blickt auf ein hohes Alter zurück. Erste schriftliche Nachweise jüdischen Lebens gibt es bereits aus dem Jahr 1504. Die Blütezeit der Gemeinde erstreckt sich von der Mitte des 19. Jahrhunderts

bis 1933. Die Nationalsozialisten verfolgten, vertrieben oder ermordeten alle jüdischen Einwohner. Dieser Band erzählt exemplarisch die Schicksale von neun dieser Familien und beleuchtet die über 400-jährige Geschichte der Gemeinde.

Claudia Stein/Monika Elm: Verlorene Heimat. Die Jüdische Gemeinde Holten 1504 – 1941, Band 4 der Reihe „Fokus Stadtgesellschaft: Studien der Gedenkhalle Oberhausen“, Oberhausen 2022.

267 Seiten, Paperback, mit zahlreichen Abbildungen.
ISBN 978-3-87468-488-0



**RISSE IM STEIN – Die „Trauernde“
und das Gedenken in Oberhausen**

Während der inzwischen über 60 Jahre, die seit Aufstellung der Skulptur die „Trauernde“ vergangen sind, haben sich die historischen Rahmenbedingungen und damit auch die Sicht auf das Mahnmal, das vor der Gedenkhalle steht, erheblich verändert. Die Gedenkhalle hat die Kontroversen in der Stadtgesellschaft um den Wandel

der Wahrnehmung der Skulptur und um die problematische Biografie des Künstlers Willy Meller zum Anlass genommen, mit der Ausstellung „Risse im Stein“ die Debatte aufzugreifen und den Sachverhalt so umfassend wie möglich zu dokumentieren. Das Katalogbuch fasst die zahlreichen Aspekte der langjährigen Diskussionen um die „Trauernde“ zusammen und schlägt damit einen Bogen von der Entstehung der Skulptur über den kritischen Umgang mit der Biografie und den Werken des Künstlers Willy Meller bis zum Gedenken und der Erinnerungskultur heute in Oberhausen.

Clemens Heinrichs (Hrsg.): Risse im Stein. Die „Trauernde“ und das Gedenken in Oberhausen, Oberhausen 2023.
137 Seiten, Paperback, mit zahlreichen Abbildungen und Fotografien.

ISBN 978-3-87468-487-3





stadt
oberhausen



Gedenkhalle
Oberhausen

 **Bunker** museum
Oberhausen

izgb
Informationszentrum
Gedenkhalle & Bunkermuseum
Oberhausen

Umschlag Fotos: © Jürgen Schnug
xxxxx - schnugmediartv) 2024